

Erfahrungsbericht

Vorbereitung

Um ein Auslandssemester in den USA absolvieren zu können, bedarf es ein wenig mehr Planung und Vorbereitung, als wenn man an einer ausländischen Universität in der EU studieren möchte. Man bewirbt sich zunächst bei der Universität zu Köln. Die Bewerbung sollte an das ZIB und an den Lehrstuhl für US-amerikanisches Recht geschickt werden. Für die Bewerbung benötigt man einen TOEFL-Test, welcher laut Duquesne University mit mindestens 100 Punkten absolviert werden muss. Die Bewerbungsfrist für das Wintersemester 2021 lief bis Mitte März 2021. Anschließend wurde man Ende April 2021 von dem Lehrstuhl für amerikanisches Recht zu einem Gespräch eingeladen, welches aufgrund von Corona online stattfand. Ich erhielt danach (Anfang Mai) die endgültige Zusage von der Universität zu Köln, dass ich im August an der Duquesne University School of Law studieren darf.

Ich hatte mich schon vorher – ohne zu wissen, ob ich einen Platz in den USA erhalten werde – nach möglichen Stipendien umgeschaut. Die Frist für das PROMOS-Stipendium lief bis zum 30.04.2021, sodass ich an diesem Tag all meine Unterlagen auf gut Glück ohne Zusage der Gastuniversität einreichen musste. Diese konnte ich dann zum Glück eine Woche später nachreichen.

Nach der Zusage der Universität zu Köln musste viel organisiert werden. Zunächst kümmerte ich mich um mein Visum. Dafür musste ich diverse Formulare online ausfüllen und anschließend einen Termin bei der Botschaft vereinbaren. Ich erhielt einen Termin für Anfang Juli bei der Botschaft in Berlin, welcher problemlos ablief. Die Botschaft hält den Reisepass ein, um das Visum einzutragen und nach ca. vier Wochen bekommt man diesen per Post zurückgeschickt.

Zudem verlangte die Duquesne University einige Bewerbungsunterlagen. Man musste eine „Student Application“ ausfüllen, eine Notenübersicht und zwei Empfehlungsschreiben von Professoren anfügen. Außerdem musste man sein TOEFL-Testergebnis und ein Motivationsschreiben mitschicken. Die endgültige Zusage der Duquesne University erhielt ich erst Ende Mai. Im weiteren Verlauf wurde ein „Financial Statement“ angefordert, welches bestätigen sollte, dass man das Auslandssemester finanziell bewältigen kann. Zusätzlich wollte die Duquesne, dass man krankenversichert ist. Es wurde eine Krankenversicherung vor Ort angeboten, welche jedoch sehr teuer ist. Es stellte sich sehr schwer dar, eine Alternative zu dieser amerikanischen Versicherung zu finden, da die Duquesne strikte Vorgaben hat. Eine „gängige“ Auslandsrankenversicherung ist leider nicht ausreichend.

Nachdem dies alles erledigt war, konnte ich Flüge buchen und mich mit einer möglichen Unterkunft befassen.

Unterkunft

Ich erhielt die Zusage der Duquesne University Ende Mai, sodass ich noch knapp zwei Monate Zeit hatte, um mich nach einer Unterkunft umzuschauen. Die Wohnungssuche stellte sich unfassbar schwierig dar. Auf der einen Seite hatte man nicht viel Zeit, auf der anderen Seite beherrschte Corona das tägliche Leben. Dies bedeutete, dass nicht viele Studenten aus Pittsburgh ins Ausland gegangen sind, um zu studieren und deswegen nicht viele Wohnungsangebote zu finden waren. In Facebook-Gruppen fand man unterschiedliche, jedoch nicht vielzählige Angebote und nahezu jede Wohnung oder jedes WG-Zimmer sollte mit einer Mietdauer von einem Jahr und nicht fünf Monaten vermietet werden.

Zudem suchte ich auf Internetseiten wie „Craigslist“ nach einer passenden Unterkunft. Leider erhielt man dort oft keine oder wenn nur skurrile Antworten.

Aus Erfahrungsberichten der vorherigen Jahre ging hervor, dass es bestimmte Vermieter in Pittsburgh geben sollte, die Apartments auch gerne monatlich vermieten. Wir kontaktierten diese Vermieter per E-Mail und Telefon, erhielten jedoch keine Antwort auf unsere Anfragen. Ich erhielt von einem Kommilitonen, der mit mir nach Pittsburgh gegangen ist, Kontaktdaten von einer Vermieterin, welche auch monatlich vermietete. Über diese buchte ich dann meine Unterkunft in Arlington.

Als ich in Pittsburgh ankam, stellte sich bereits am nächsten Tag heraus, dass ich nochmal umziehen werde. In der gleichen Straße wohnte der Kommilitone, von dem ich die Kontaktdaten erhielt. Er war mehr als unzufrieden mit seinem Zimmer, da es sich um ein altes Bankgebäude handelte und dort ohne wirkliche Renovierung Betten in die jeweiligen Räume gestellt wurden. Selbst der Banktresen und die alten Überwachungskameras waren in diesem Gebäude noch anzutreffen. Mit meinem Haus und Zimmer war ich grundsätzlich zufrieden, allerdings waren es mit dem Bus 30 min zur Uni und zudem wollte ich in dieser Gegend nicht allein wohnen bleiben. Es gab für uns zu diesem Zeitpunkt keine andere Option, als auf den Campus zu ziehen. Hier wurde jedem von uns ein Zwei-Bettzimmer zugeteilt. Ich hatte das Glück, dass ich bis zum Ende des Semesters keinen Zimmerpartner erhielt (sehr selten – ich glaube, es gab nur sechs Studenten in dem gesamten Haus, die keinen Zimmerpartner hatten). Wenn man auf dem Campus wohnt, muss man einerseits das Zimmer bezahlen, andererseits auch einen „Mealplan“ zwingend dazu buchen. Zudem gibt es strikte Regeln im Dorm. Alkohol muss angemeldet werden, in Zimmern mit Studenten, die keine 21 Jahre alt sind, darf kein Alkohol mitgebracht werden. Gäste müsste ebenfalls angemeldet werden und um zwei Uhr nachts zur Tür eskortiert werden.

Der Vorteil des Dorms war natürlich, dass man nah an den Vorlesungsräumen gewohnt hat. Zudem musste man sich um die Verpflegung keine Sorgen machen und man konnte das „Power Center“ rund um die Uhr benutzen. Man hatte also alles, was man brauchte in unmittelbarer Nähe.

Insgesamt kann man sagen, dass Wohnen in den USA teuer ist und man keine günstigen Angebote findet.

Studium an der Gasthochschule

Wir sollten vor Ort unsere Kurse in Begleitung mit Prof. Norton wählen. Es gab Vormittags- und Abendkurse. Die Kurse durften wir selbstständig wählen. Mindestvoraussetzung waren 10 CP, also vier Kurse. Insgesamt durfte man bis zu 18 CP pro Semester haben.

Die Kurse waren alle sehr interessant und von der Kursgestaltung unterschiedlich. Insgesamt wird dort mehr Mitarbeit als in deutschen Vorlesungen verlangt. Zudem verkürzen manche Professoren die Vorlesungen und stattdessen füllt man zum Beispiel wöchentlich online ein Quiz aus, welches am Ende mit in die Note einfließt.

Am meisten kann ich den Kurs „Criminal Law“ bei Prof. Rago empfehlen! Der Kurs war sehr interessant und glich durch die spannende Vortragsweise eher einem Podcast. Ich hatte diese Empfehlung in anderen Erfahrungsberichten gelesen und mich deswegen dafür entschieden. Den Kurs würde ich jedem, der halbwegs in Strafrecht interessiert ist, weiterempfehlen.

Zudem wurde uns ein „Externship“ am Gericht angeboten, sodass wir amerikanische Gerichtsverhandlungen miterleben durften. Trotz Corona war es möglich, ein paar Verhandlungen in Präsenz wahrnehmen zu können. Wir hatten öfters „Online Hearings“, an denen wir flexibel teilnehmen konnten. Dies war sehr interessant, um einen Einblick in das

amerikanische Verfahren vor Gericht zu erhalten. Zudem waren alle Richter und Hearing Officer sehr nett und haben sich für uns Zeit genommen.

Die Voraussetzung der Duquesne University ist, dass man eine Klausur am Ende des Semesters besteht. Je nachdem, ob man ein Freisemester an der Universität zu Köln beantragt, kann diese Voraussetzung abweichen.

Alltag und Freizeit / Lebenshaltungskosten

Unter der Woche sahen unsere Tage relativ ähnlich aus. Wir hatten morgens Kurse, danach wurde Material für die Uni vor- oder nachbereitet und nachmittags stand meistens nochmal ein Kurs auf dem Plan. Abends bin ich oft in das „Power Center“ auf dem Campus gegangen. Da wir auf dem Campus wohnten, haben wir fast ausschließlich auf dem Campus gegessen. Am Wochenende sind wir oft gereist. Wir sind über das Wochenende in naheliegende Städte gefahren oder auch mal geflogen, um möglichst viel von der Ostküste zu sehen.

Nachdem das Geld für das Zimmer im Dorm und den „Mealplan“ am Anfang direkt überwiesen werden musste (insgesamt \$ 7200), hatte man auf dem Campus keine Ausgaben mehr. Am Anfang des Semesters musste man sich Lehrbücher kaufen, welche man online oder in der Bücherei vor Ort auch für kleineres Geld ausleihen konnte.

Die Trips am Wochenende variierten preislich bezüglich des Reiseziels. Wenn man früh bucht und sich zum Beispiel ein Auto mit mehreren Personen mietet, kann man Kosten sparen. Ein paar Kommilitonen wollten mit „Greyhound“ Bussen verreisen, jedoch habe ich von diesen nur negatives Feedback erhalten, weil die Busse teilweise spontan gecancelt wurden oder komplett überfüllt waren, sodass man wieder aussteigen musste.

Tipps für zukünftige Studierende

Mein Wintersemester an der Duquesne war am 17.12.2021 vorbei. Wenn man auf dem Campus wohnt, bemerkt man schnell, dass die meisten Studenten nach der letzten Klausur abreisen. Dies bedeutet, dass der Campus ab dem 14.12.2021 quasi leer war. Wenn man also noch etwas länger in den Staaten bleiben möchte, kann man bereits Mitte Dezember zu anderen Destinationen aufbrechen.

Ich würde empfehlen, die Flüge so früh wie möglich zu buchen. Am besten direkt, wenn man die Zusage von Köln hat. Ich habe dadurch einiges an Geld und an Reisedauer gespart.

Am besten schaut man sich sehr früh nach Stipendien um! Bei mir war es ein Glücksgriff, dass ich die Frist bemerkt habe und auch (halbwegs) einhalten konnte.

Ich würde empfehlen, nach Wohnungen zu suchen und nicht auf dem Campus zu wohnen. Dafür würde ich hauptsächlich Facebook-Gruppen benutzen. Mitten in meinem Semester wurde die Situation mit Corona in den USA ein wenig entspannter. Von diesem Zeitpunkt an habe ich viel mehr Angebote von Zimmern auf Facebook gefunden! Ich glaube, über Facebook hat man die größten Chancen, eine gute Unterkunft zu finden. Zu beachten ist, dass man lieber in sicherere Gegenden zieht, wo viele Studenten leben. Leider ist in Pittsburgh gerade dieses Jahr die Anzahl der Schießereien ziemlich gestiegen, sodass ich mich durch manche Ortsteile nachts nicht allein begeben würde.

Auch, wenn sich dies jetzt unsicher anhört, kann ich Pittsburgh jedem nur weiterempfehlen. Jede amerikanische Großstadt hat Gegenden, die man eher meiden sollte. Ich finde, Pittsburgh ist eine tolle Stadt, die Menschen sind super nett und die Lage ist perfekt, um reisen zu können. Außerdem trifft man in Pittsburgh aufgrund der unzähligen Universitäten sehr viele Studenten an.

Ich würde jederzeit wieder nach Pittsburgh gehen, um dort zu studieren!